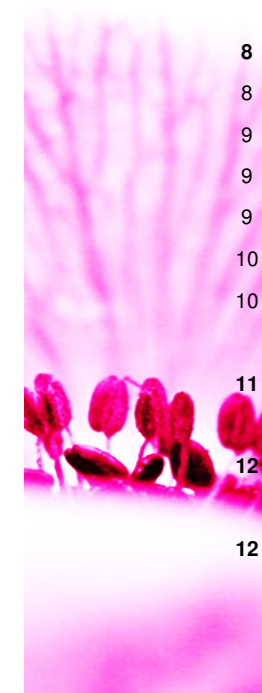




**Jahresbericht
 1. Januar bis 31. Dezember 2014**

•••
 • GSSG – Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit GmbH •
 Harriet Langanke • Odenwaldstraße 72 • 51105 Köln
 harriet.langanke@stiftung-gssg.org • T: 0221 – 340 80 40 •

1. Aufgaben der GSSG	Seite 3
2. Die GSSG-Stifterin: Harriet Langanke	3
3. GSSG-Geschäftsstelle und Gremien	4
4. Die Projekte der GSSG	5
4.1. Netzwerk Frauen und Aids	5
4.2. DHIVA – Frauen, Sexualität und Gesundheit	6
4.3. Lifeboat	7
4.4. Sexsicher.de	7
4.5. Nachlese zur Weltaids-Konferenz 2014	7
4.6 Sexarbeit	8
5. Internationale Netzwerke	8
5.1. Wecare+	8
5.2. Athena und Women ARISE	9
5.3. AVAC	9
5.4. EATG	9
5.5. Deutsche STI-Gesellschaft	10
5.6. SHE und WIPA	10
6. Die GSSG in den Medien	11
7. Finanzen der GSSG	12
8. Ausblick für 2015	12



1. Aufgaben der GSSG

Die Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit – kurz GSSG – kümmert sich um sexuelle Gesundheit. Die Stiftung trägt dazu bei, die Menschenrechte auf Gesundheit und selbstbestimmte Sexualität zu verwirklichen und durchzusetzen.

Um sexuelle Gesundheit zu fördern und über STI aufzuklären, entwickelt und unterstützt die Stiftung verschiedene Projekte. Drei wichtige Projekte sind in diesem Zusammenhang die Fachzeitschrift DHIVA, das Multimedia-Projekt Lifeboat und das Internet-Projekt Sexsicher.de. Die Stiftung engagiert sich auch in nationalen Verbänden und internationalen Netzwerken, wie der Deutschen STI-Gesellschaft oder der Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC). Dabei arbeitet die GSSG mit Experten und Expertinnen aus aller Welt zusammen.

Zudem vernetzt die Stiftung Menschen und bildet Multiplikatoren und Multiplikatorinnen weiter. Ein Schwerpunkt der Stiftung ist die Aufklärung in den Bereichen HIV/Aids und anderer sexuell übertragbarer Infektionen (STI - sexually transmitted infections). Obwohl in unserer heutigen Gesellschaft viel über Sex und Sexualität gesprochen wird, werden Menschen mit STI häufig stigmatisiert und diskriminiert.



Die Arbeit der GSSG basiert auf Respekt und Vertrauen. Bei allen Projekten ist Partizipation ein wichtiges Kriterium. Das heißt, die von dem Projekt betroffenen Menschen beteiligen sich so weit wie möglich an ihnen. Denn oft sind die Menschen, die unmittelbar mit einer Krankheit oder einem Problem zu tun haben, wahre Experten und Expertinnen.

Sexuelle Gesundheit – was ist das?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Sexuelle Gesundheit als einen "Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf Sexualität und nicht nur das Fehlen von Krankheit, Funktionsstörungen oder Gebrechen. Sexuelle Gesundheit braucht einen positiven und respektvollen Zugang zu Sexualität und sexuellen Beziehungen, ebenso wie die Möglichkeit, lustvolle und sichere sexuelle Erfahrungen zu machen, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt."

2. Die GSSG-Stifterin: Harriet Langanke

Die Stifterin der Gemeinnützigen Stiftung Sexualität und Gesundheit, Harriet Langanke, ist Journalistin mit Schwerpunkten bei HIV/Aids und sexueller Gesundheit. Sie leitet ein eigenes Redaktionsbüro. 2007 gründete sie die Stiftung GSSG, um dem Thema sexuelle Gesundheit eine Lobby zu geben. Als Mitglied der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) berät sie den Vorstand bei der Öffentlichkeitsarbeit. Mit ihrer Mitarbeit bei der europäischen PxROAR-Gruppe der Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC) vernetzt sie internationale Kenntnisse zur Prävention von HIV mit deutschem Wissen.



Neben ihrer Tätigkeit als Präventionsexpertin schreibt die studierte Philologin und Politikwissenschaftlerin auch Fachartikel und Dokumentationen. Seit 2002 ist Harriet Langanke ehrenamtliche Chefredakteurin der DHIVA, einem deutschlandweit erscheinenden Fachmagazin für Frauen zu Sexualität und Gesundheit. Als Dozentin leitet sie regelmäßig Kurse zu Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising.



Seit 2010 begleitet Harriet Langanke an der Universität Malmö in Schweden ein Forschungsprojekt über Sexarbeit. Dabei geht es um die Frage, wann und wie Kunden von Sexarbeiterinnen („Freier“) das Internet nutzen. In 2014 forscht Harriet Langanke in Zusammenarbeit mit der Universität Malmö zu dem Thema „Sex Workers' Clients and Sexual Health – Exploring Johns' Internet Forums“. Ihr Artikel über die zeitliche Nutzung von Freierforen („Planning for Pleasure: Time Patterns in the Use of Internet Forums of Female Sex Workers' Clients in Germany“) wurde 2014 in der Fachzeitschrift Cyberpsychology veröffentlicht. Die Forschungen der Journalistin auf diesem Gebiet haben in Schweden ein großes Medienecho erweckt.

3. Geschäftsstelle und Gremien



Die Geschäftsstelle der GSSG befindet sich in den Räumen der HLV GmbH in der Odenwaldstraße 72 im Kölner Stadtteil Humboldt-Gremberg. Harriet Langanke (Foto: Mitte) ist die ehrenamtliche Geschäftsführerin der Stiftung. Die Pädagogin Christin Seifert (Foto: rechts) arbeitet als Projektmanagerin bei der GSSG. Alexandra Langbein (Foto: links) war 2013 Volontärin bei der GSSG. Sie ist seit Mitte August 2014 wieder als Teilzeit-Mitarbeiterin bei der Stiftung und kümmert sich zusammen mit Christin Seifert als Redakteurin um die DHIVA.

Der Stiftungsrat hat sich personell seit Gründung der GSSG nicht verändert, als alleinige Gesellschafterin der Stiftung trägt Harriet Langanke weiterhin die Verantwortung.

Die GSSG hat einen Fachbeirat, der aus zwölf Personen besteht. Die Mitglieder des Fachbeirates beraten die Geschäftsführung in fachlichen, finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten. Dem Fachbeirat gehören Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen an. Vertreten sind Fachleute aus den Bereichen Prävention, Selbsthilfe, Sexualberatung und Wissenschaft. Dazu kommt Expertise aus sozialen, politischen und kirchlichen Bereichen sowie Marketing und Stiftungswesen.

Einige der Fachbeiräte leben oder arbeiten in Köln, wie der Forenadministrator Frank Meurer, die Gynäkologin und Leiterin der Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Krankheiten beim Gesundheitsamt Köln, Heidrun Nitschke, der Geschäftsführer des Friedensbildungswerks Roland Schüller und Christine Winkelmann, Leiterin des Referats Prävention von HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Stiftungs- und Kommunikationsberater Ulrich Brömmling lebt in Berlin, ebenso wie Elfriede Steffan vom Sozialpädagogischen Institut (SPI) und Ines Lehmann, die seit September 2012 Mitglied im Vorstand der Berliner Aids-Hilfe ist. Weitere Mitglieder sind die ehemalige Staatssekretärin Christiane Friedrich aus Taunusstein, die Psychologin und Leiterin des Pro Familia Zentrums in Mainz Gisela Hilgefört und die Psychologin Ulrike Sonnenberg-Schwan aus München. Den Fachbeirat unterstützen ebenfalls der Technische Consultant Thomas Treß aus Mülheim an der Ruhr und die Geschäftsführerin der Aids-Hilfe Baden-Württemberg Gaby Wirz aus Ludwigsburg die GSSG.

Drei GSSG-Fachbeirätinnen sind auch im Jahr 2014 wieder im Nationalen Aids-Beirat der Bundesrepublik Deutschland vertreten: Ulrike Sonnenberg-Schwan, Gaby Wirz und Heidrun Nitschke.



Alle Fachbeiratsmitglieder haben die GSSG im Jahr 2014 ehrenamtlich und engagiert unterstützt. Der Fachbeirat traf sich am 17. Oktober 2014 zu seiner regulären Jahres-Sitzung in den Räumen von Fachbeiratsmitglied Ulrich Brömmling in Berlin.

4. Die Projekte der GSSG

Die GSSG entwickelt und fördert vorrangig eigene Projekte im Bereich der sexuellen Gesundheit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf gesundheitlicher Aufklärung. Die Stiftung arbeitet mit Expertinnen und Experten aus aller Welt zusammen und leistet mit ihren Aktivitäten vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Ein wichtiges Kriterium für die Projektarbeit ist die Partizipation von betroffenen Menschen.

4.1. Netzwerk Frauen und Aids



Das 1992 gegründete bundesweite Netzwerk Frauen und Aids trifft sich über das Jahr verteilt mehrmals an verschiedenen Orten in Deutschland. Zusammen mit FachreferentInnen leiten und gestalten Netzwerkfrauen die Treffen selbst. Pro Jahr gibt es stets ein Strukturtreffen und verschiedene Themen-Treffen.

Trägerin des Netzwerkes ist wie seit 2007 weiterhin die GSSG. Zusätzlich hostet die Stiftung die Webseite des Netzwerkes. Unter www.netzwerkfrauenundaids.de ist die Mitte 2013 aktualisierte Homepage erreichbar. Die Stiftung wird das Netzwerk weiterhin unterstützen und sich in Arbeitsgruppen engagieren.

Treffen I / 2014

Von Mittwoch, den 10. bis Freitag, den 12. März 2014 traf sich das Netzwerk Frauen und Aids in Warnemünde zum Thema „Komplementäre Therapien mit Schwerpunkt HIV assoziierte Symptome und Medikamenten Nebenwirkungen“. Komplementäre Therapien (komplementär = sich gegenseitig ergänzend) können zu einer Verbesserung der Lebensqualität HIV und antiretroviraler Therapie (ART) beitragen. Dazu zählen unter anderem Naturheilkunde, traditionelle chinesische Medizin, Homöopathie sowie Yoga oder autogenes Training. Leiterin war Sabine Weinmann.

Treffen II / 2014

Von Montag, den 1. bis Mittwoch, den 3. September 2014 traf sich das Netzwerk zum Strukturtreffen im Waldschlösschen, Göttingen. Es ging um die strukturelle Weiterentwicklung des Netzwerkes, die Planung für 2015, Berichte aus den Arbeitsgruppen sowie die DHIVA und die Öffentlichkeitsarbeit. Leiterinnen des Treffens waren Christin Seifert von der GSSG und Judith Dewald von der Aids-Hilfe Krefeld.

Treffen III / 2014

Von Freitag, den 10. bis Sonntag, den 12. Oktober 2014 traf sich das Netzwerk Frauen und Aids in Dresden zum Thema "Stigmatisierung und Selbststigmatisierung". Die Referentinnen

Ute Herrmann, Linn Mehnert und Angelika Timmer diskutierten mit den Teilnehmerinnen über Ursachen und Folgen von Diskriminierung und erarbeiteten Vorschläge dieser entgegenzuwirken. Leiterin des Treffens war Ulrike Sonnenberg-Schwan.

Projekte-Treffen „Welcher Schuh passt dazu?“

Auf Bitten des Netzwerkes in 2012 veranstaltete die GSSG von Freitag, den 4. bis Sonntag, den 6. Juli ein Treffen für Frauen in Köln. Die Teilnehmerinnen erhielten einen Überblick über Programme und Projekte für Frauen mit HIV in Deutschland. Denn inzwischen wird für Frauen von Selbsthilfegruppen bis zu Peer-to-Peer-Programmen einiges angeboten. Das Treffen stellte regionale Projekte wie XXelle oder Martha, pharmafinanzierte Angebote wie Women For Positive Action oder SHE (S.12), aber auch internationale Netzwerke wie WeCare+ (S.9) und AVAC (S.10) vor. Fast 20 Frauen diskutierten die Vor- und Nachteile der vorgestellten Projekte und wie sie von Frauen mit HIV und im Arbeitsalltag im Aidsbereich genutzt werden können.



4.2. DHIVA – Frauen, Sexualität und Gesundheit



Die DHIVA ist ein frauenspezifisches Magazin zu Sexualität und Gesundheit. Sie erscheint bereits seit 1994. Eine ehrenamtliche Redaktion erstellt in der Regel vier Ausgaben im Jahr. Das deutschlandweite Fachmagazin bietet eine Mischung zu allem, was Frauen rund um Sexualität und sexuelle Gesundheit interessiert. Die Zeitschrift wird nicht nur in Deutschland, sondern auch im deutschsprachigen Ausland gelesen und steht online als Download zur Verfügung. Neben festen Ressorts für Gesundheit, Forschung und Sexualität, erscheinen in der DHIVA auch immer persönliche Beiträge, die sich um das Leben mit HIV/Aids drehen.

Auch im Jahr 2014 gab es wieder viele interessante Artikel in der DHIVA. Die März-Ausgabe des Fachmagazins berichtete über Alice Schwarzers Aufruf gegen Prostitution. In der Juni-Ausgabe gab es ein Interview mit Rebekah Webb, welche in Europa die Aktivitäten von AVAC koordiniert und zivilgesellschaftliche Organisationen berät. In der September-DHIVA gab es einen zweiseitigen Bericht über das Projekte-Treffen für Frauen mit HIV, welches von der GSSG für das Netzwerk Frauen und Aids organisiert wurde. Ebenfalls ausführlich berichtete das Magazin über den dreitägigen STI-Kongress der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) im Juni im Roten Rathaus in Berlin. In der DHIVA-Ausgabe zum Welt-Aids-Tag, am 1. Dezember, waren Forschung und die Frage, warum gerade für Frauen die Forschung zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen so wichtig ist, die Schwerpunkte.



Die DHIVA ist ein Mitmach-Magazin. Aus diesem Grund freut sich die ehrenamtliche Redaktion immer über Artikel, Gedichte und Fotografien von Frauen – aber auch von Männern –, die über all das schreiben, was ihnen wichtig ist.



Im Dezember 2013 ging die DHIVA auch online. Unter www.dhiva-online.de können sich LeserInnen ab sofort über Online-Themen aus den Bereichen Frauen, Gesundheit und Sexualität informieren. Print- und Online-Ausgabe der DHIVA entsprechen sich nicht eins zu eins, sondern ergänzen sich sinnvoll. Die Online-Ausgabe wird derzeit ehrenamtlich geführt. Auch immer mehr Facebook-Nutzer freuen sich über das Erscheinen der neuen DHIVA-Ausgaben.

Die GSSG ist seit 2007 Herausgeberin der DHIVA. Seit 2012 liegt auch der Verlag bei der Stiftung. Im Jahr 2014 erschienen vier Print-Ausgaben. Für 2015 sind ebenfalls vier Print-Ausgaben geplant.

4.3. Lifeboat



Das Multimedia-Projekt Lifeboat behandelt das Thema Mutterschaft und HIV. Mütter mit HIV sprechen in verschiedenen Kurzfilmen über ihr Leben als HIV-positive Mutter, Diskriminierung und Stigmatisierung – und wie man all das überwinden kann.

Nachdem die DVD Lifeboat Dock 1 seit 2008 erfolgreich im Einsatz ist, nahm die Lifeboat-Crew die Arbeiten an „Dock 2 – die junge Perspektive“ auf. Der erste Film „So seh ich das! Kinder und HIV“ ist seit Anfang 2011 auf der Internetplattform Youtube zu sehen. Inzwischen wurde auch die Aufklärung zur Geburt bei Frauen mit HIV um die vaginale Entbindung erweitert. Durch den Förderpreis Infektiologie des Pharmaunternehmens Gilead wird das Projekt in 2014 fortgesetzt. Die Arbeiten zu dem Kurzfilm "Meine Patientin, HIV und ich. Fragen zum Umgang mit HIV in der Behandlung" haben bereits begonnen. Mit dem Beitrag soll medizinisches Personal aufgeklärt werden, umso die Diskriminierung von Menschen mit HIV im Medizinbetrieb abzubauen.

Auf der Webseite der GSSG gibt es in der Rubrik „Projekte“ im Bereich „Lifeboat“ neben Wissenswertem zur Geschichte des Projekts Fotos und Links zu allen Filmbeiträgen.

4.4. Sexicher.de



Seit 1. April 2008 ist die GSSG auch Trägerin für das Internetprojekt Sexsicher.de. Das Projekt existiert bereits seit 2003 und wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fachlich begleitet. Ziel des Projektes ist es, Kunden von

SexdienstleisterInnen über die Risiken verschiedener Sexpraktiken aufzuklären. 2013 feierte dieses einzigartige Modellprojekt seinen zehnten Geburtstag.

Harriet Langanke beteiligt sich mit Sexsicher.de an einem Forschungsprojekt der Universität Malmö in Schweden und der Universität von Texas in Houston. Sie arbeitet hierbei eng mit den Professoren Sven-Axel Månsson und Michael W. Ross und seit 2014 auch mit Nicola Döring von der Technischen Universität Ilmenau zusammen.



4.5. Nachlese zur Weltaids-Konferenz 2014



Wie schon 2012, holte die GSSG ein Stück der Welt-Aids-Konferenz (IAC) nach Köln. Im Bürgerhaus Kalk diskutierte Harriet Langanke am 27. August 2014 als Moderatorin mit fast 50 Interessierten und Fachleuten über die Ergebnisse der IAC, die vom 20. bis 25. Juli 2014 mit rund 13.000 TeilnehmerInnen in Melbourne, Australien stattfand.

Die TeilnehmerInnen des Hubs, wie die Konferenz-Nachlese offiziell genannt wird, stellten fest, wie wichtig Welt-Aids-Konferenzen für die persönliche Begegnung von Menschen aus Community und Wissenschaft sind. Wie schon 2012, so gab es auch diesmal wieder großen Diskussionsbedarf zur Präexposition prophylaxe (PrEP) zum Schutz vor HIV-Infektionen. ÄrztInnen verschreiben die PrEP in Deutschland nicht, weil sie bisher nicht zugelassen ist.

Der IAC-Hub war auch 2014 ein wichtiges Instrument, um Eindrücke der Konferenz zu vermitteln und internationale Diskussionen für Deutschland in Gang zu setzen. Bilder von der

Nachlese sowie Vorträge, interessante Links und Filme von der Welt-Aids-Konferenz in Melbourne gibt es auf der Homepage der GSSG (www.stiftung-gssg.org) unter der Rubrik "Projekte" im Bereich "Welt-Aids-Konferenzen".

4.6 Sexarbeit

Auch in 2014 hat sich die GSSG intensiv zum Thema Sexarbeit engagiert. Dafür arbeitet die Stiftung unter anderem mit dem 2013 gegründeten Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BESD) zusammen.



Als kritischen Beitrag zur aktuellen Debatte zu Sexarbeit hat die GSSG einen Film mit sechs Positionen zur Prostitution produziert. Unter der Leitfrage "Schon einmal darüber nachgedacht?" setzt sich der Kurzfilm kritisch mit sechs häufig genannten Positionen zur Prostitution auseinander. Den Beitrag gibt es auch mit englischen Untertiteln. Der Film kann unter www.stiftung-gssg.org angeschaut

werden.

Im März organisierte die GSSG in Zusammenarbeit mit dem Friedensbildungswerk Köln die Veranstaltung "Wenn es Menschenhandel in der Prostitution gibt, welche Antworten gibt es?". Die GSSG-Fachbeiräte Roland Schüller und Frank Meurer hatten die Podiumsdiskussion vorbereitet. Harriet Langanke moderierte den Abend. Die Dokumentation steht auf der Webseite der GSSG in der Rubrik "Projekte" im Bereich "Sexarbeit" bereit.



5. Internationale Netzwerke

Damit die GSSG immer auf dem neuesten Stand ist und Meldungen sowie die aktuellsten Forschungsergebnisse aus erster Hand erhält, steht die Stiftung mit vielen internationalen Netzwerken in Verbindung.

5.1. Wecare plus

Die GSSG hat auch im Jahr 2014 den Verein „Women in Europe and Central Asia Regions plus“ (WE CARE+) unterstützt. Der Verein ist aus dem europäischen Teil der International Community of Women Living with HIV/Aids (ICW) hervorgegangen. WE CARE+ ist das erste Netzwerk für Frauen mit und ohne HIV aus Europa und Zentralasien. Der Verein wurde in Vorbereitung auf die 18. Welt-Aids-Konferenz 2010 in Wien gegründet. GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist im Vorstand des Vereins.



Ziel des Vereins ist es, das Bewusstsein von Fachleuten, europäischen Regierungen und Medien für die Belange HIV-positiver Frauen zu schärfen. Durch die Arbeitsgruppe (AG) Internationales arbeitet WE CARE+ eng mit dem Netzwerk Frauen und Aids zusammen. Seit Juli 2014 ist GSSG-Fachbeiratsmitglied Ulrike Sonnenberg-Schwan Leiterin der AG.

5.2. Athena und Women ARISE



ATHENA

Die Netzwerke Athena und Women ARISE sind weitere Kooperationsnetzwerke der GSSG. Athena steht für Advancing Gender Equity and Human Rights in the Global Response to HIV/Aids. Der globale Zusammenschluss setzt sich für Frauen- und genderspezifische HIV-Arbeit ein. Women ARISE verfolgt das Ziel, die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Situation von Frauen mit HIV in aller Welt, vorrangig auf der südlichen Halbkugel, zu verbessern. Wie bereits bei den Welt-Aids-Konferenzen (IAC) in 2010 und in 2012 war die GSSG auch in diesem Jahr wieder Partnerin der Women's Networking Zone (WNZ) auf der IAC in Melbourne. In der WNZ trafen sich Frauen aus aller Welt, um über Themen rund um HIV, Prävention und Diskriminierung zu diskutieren.

5.3. AVAC

Moderne Präventionsstrategien schließen biomedizinische Substanzen wie Impfstoffe, Mikrobizide und die antiretrovirale Therapie ein. All diese Ansätze tragen verstärkt zur Prävention von HIV bei. Die GSSG arbeitet dazu mit der Global Advocacy for HIV Prevention (früher AIDS Vaccine Advocacy Coalition – AVAC) zusammen. AVAC wurde 1995 gegründet und setzt sich als Non-Profit-Organisation für moderne Präventionsstrategien im Kampf gegen HIV und Aids ein.



Ein Projekt von AVAC ist die europäische Präventionsgruppe PxROAR. Ziel der Gruppe ist es, die neusten Fakten zur HIV-Prävention in Europa zu verbreiten. GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist seit April 2012 Mitglied der europäischen PxROAR Gruppe.

Im Juni 2014 traf sich die europäische Präventionsgruppe PxROAR in Paris. Die Aktivistinnen und Aktivistinnen aus verschiedenen europäischen Ländern, diskutierten unter anderem über Strategien zur HIV-Prävention in Europa. Außerdem informierten sich die TeilnehmerInnen über die neusten Erkenntnisse zu modernen Präventionsstrategien wie Mikrobizide und Impfstoffe.



5.4. EATG



European
AIDS Treatment
Group

Harriet Langanke ist seit März 2014 Mitglied der European AIDS Treatment Group (EATG). Die EATG ist ein 1992 gegründetes Netzwerk von freiwilligen AktivistInnen aus inzwischen über 40 europäischen Ländern. Das Netzwerk tritt ein für die Interessen von Menschen mit HIV. Die EATG arbeitet daran, die Interessen von Menschen mit HIV in der Forschung zu wahren, den Zugang zu Behandlung zu ermöglichen und auszubauen und das Wissen zu Behandlungsmöglichkeiten zu verbreiten. Harriet Langanke nahm vom 18. bis 21. September an der Mitgliederversammlung in Istanbul teil.

5.5. Deutsche STI-Gesellschaft

Die GSSG ist mit ihrer Geschäftsführerin Harriet Langanke Mitglied in der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG). Zusätzlich berät die GSSG-Stifterin den Vorstand der DSTIG bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Die DSTIG ist eine medizinische Fachgesellschaft zur Förderung der sexuellen Gesundheit. Das Ziel der Gesellschaft ist es, Kenntnisse über sexuell übertragbare Krankheiten (STI) zu gewinnen und zu verbreiten. Dabei bringt die DSTIG unterschiedliche Fachdisziplinen wie Gynäkologie, Urologie, Dermatologie, Psychologie, Epidemiologie, Sozialwissenschaft und den Bereich „Public Health“ zusammen.



Die DSTIG informiert über Prävention, Forschung und Behandlung sexuell übertragbarer Krankheiten. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und organisiert Fortbildungsmaßnahmen.

Seit Anfang des Jahres gibt es in der DSTIG-Sektion "Sexuelle Gesundheit" die Arbeitsgruppe (AG) "Sexarbeit". GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist Leiterin der AG. Inhaltlich beschäftigt sich die AG unter anderem mit der aktuellen Diskussion zur Änderung des Prostitutionsgesetzes. Harriet Langanke ist ebenfalls weiterhin Leiterin der AG „Präventionsstandards“.



Wie bereits in 2012 und 2013 war die GSSG auch in diesem Jahr wieder Partnerin der DSTIG beim STI-Kongress. Der Kongress fand vom 19. bis 21. Juni im Roten Rathaus in Berlin statt. Unter dem Motto "Sexuelle Gesundheit - gemeinsam gestalten" diskutierten die TeilnehmerInnen unter anderem über sexuelle Gesundheit, STI-Prävention bei Jugendlichen und über Sexarbeit. Harriet Langanke stellte ihre aktuellen Forschungsergebnisse im Slot zu Sexarbeit vor und moderierte die Podiumsdiskussion mit nationalen und internationalen Fachleuten zur Frage der Pflichtuntersuchungen bei Sexarbeiterinnen. Wie bereits in 2013 hat Harriet Langanke auch für diesen Kongress der DSTIG die Dokumentation verfasst.

5.6. SHE und WfPA

GSSG-Stifterin Harriet Langanke arbeitet an zwei pharma-finanzierten Projekten für Frauen mit HIV mit. Das Programm SHE steht für Strong, HIV positive, Empowered Women und gibt es in mehreren europäischen Ländern. Mit dem Programm sollen Frauen mit HIV andere Frauen mit HIV stärken. In Workshops rund um das Leben mit HIV vermitteln sie Wissen und bieten Unterstützung. Auch in Deutschland soll das Projekt des Pharmaunternehmens Bristol-Myers Squibb starten. Harriet Langanke gehört zum deutschen Projektbeirat.



In 2014 fanden bundesweit sogenannte SHE-Workshops statt. Gemäß dem Peer-to-Peer-Ansatz von SHE sind die ausgebildeten SHE-Trainerinnen der Workshops selbst von HIV betroffen. Über den weiteren Verlauf des SHE-Programmes wird regelmäßig in der DHIVA berichtet.



Das Projekt Women for Positive Action (WfPA) bietet Informationen und Aufklärung rund um Frauen und HIV. Kostenlose Vorträge und Veröffentlichungen sollen die medizinische und psychosoziale Unterstützung für Frauen mit HIV verbessern. In 2014 ist ein Update für die Slides zum Thema "Ageing" geplant. Das Projekt gibt es seit 2008 in Europa, Kanada und Lateinamerika und wird von dem Pharmaunternehmen Abbott unterstützt. Seit 2012 arbeitet Harriet Langanke an der Umsetzung der deutschen Materialien mit. Auf den Münchner Aids-Tagen moderierte Harriet Langanke am 22. März den WfPA Action Lunch "WfPA against Stigma". GSSG-Fachbeirätin Ulrike Sonnenberg-Schwan arbeitet ebenfalls bei beiden Projekten mit.

6. Die GSSG in den Medien

Neben eigenen Pressemitteilungen, unter anderem zum Welthurentag am 3. Juni und, war die GSSG und ihre Projekte in zahlreichen Medien, zunehmend auch in sozialen Netzwerken des Internets vertreten.

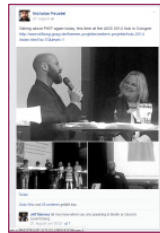
DHIVA



Facebook-User haben die DHIVA für sich entdeckt und promoteten die September-Ausgabe 2014 auf der Social-Media-Plattform.

Nachlese zur Welt-Aids-Konferenz

Zum Hub der GSSG gab es eine Live-Berichterstattung via Facebook und Teilnehmer der Veranstaltung posteten ebenfalls Beiträge zur Nachlese der Welt-Aids-Konferenz. Das große Foto zeigt den Filmemacher Nicholas Feustel aus Hamburg im Gespräch mit Harriet Langanke.



Wichtige Medien, wie das Netzwerk Frauen und Aids, HIV & more und Aids-Hilfen wiesen im Internet auf den Hub hin:



In der Dezember-Ausgabe von "HIV & more" schreibt Harriet Langanke über Prostitutionskunden und sexuelle Gesundheit. Neben ihrer Forschungsarbeit zu Freiern an der Universität Malmö stellt Harriet Langanke auch das GSSG-Projekt www.sexsicher.de (S.7) näher vor.

7. Finanzen der GSSG

Über die Finanzen im Geschäftsjahr 2014 wird ein gesonderter Bericht erstellt.

8. Ausblick für 2015

Für 2015 hat die GSSG wieder viele Projekte geplant. Unter anderem werden die Arbeiten an Lifeboat Dock 2 weitergehen. An dem Fachtag zur Forschung im Bereich Sexarbeit der DSTIG wird sich die GSSG wieder als Kooperationspartnerin beteiligen. Außerdem wird die Stiftung erste Überlegungen und Planungen für eine mögliche Beteiligung an der Welt-Aids-Konferenz 2016 in Durban, Südafrika vornehmen.

Um ihre Vorhaben zu realisieren, sucht die GSSG noch Sponsoren und Menschen, die finanzielle Hilfen bieten können. Die Stiftung freut sich stets über Spenden:

**GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit;
Commerzbank Köln, IBAN DE54 3708 0040 0333 0606 00, BIC DRES DE FF 370**

Wie in den letzten sechs Jahren wird die Stiftung auch im nächsten Jahr ihren Leitsätzen treu bleiben: „Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sexualität muss mehr sein als ein Tabu. Wir sind mehr“.

